

Wittwoch, 24. October 1866.

Abdruck:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Mittag 6. Sonn-
tag bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 18.

Druck, in dieß Blatte
findet eine erfolgreiche
Verbreitung.

Ausgabe:
18,000 Exemplare.

Monnement:
Vierteljährlich 20 Mgr.
bei unentgeltlicher Aus-
sierung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Mgr.
Einzelne Nummern
1 Mgr.

Inseratopreise:
Für den Raum eines
gespaltenen Bettes
1 Mgr. Unter „Einge-
sandt“ bis Seite
2 Mgr.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredakteur: Theodor Probst.

Besitz und Eigentum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 24. October:

— Se. Excellenz der Herr Staatsminister Freiherr von Griesen ist voroige Nacht von Berlin hier eingetroffen und hat sich gestern Mittag zu St. Maj. dem König nach Teplitz begeben. Se. Exz. der Herr wirkliche Geheimrat Graf von Hohenlohe ist in Berlin geblieben behufs Auswechselung der Statificationen des Friedensvertrags, die schon in den nächsten Tagen daselbst erfolgen dürften.

— Die königl. Landescommission erlässt unterm gestrigen Tage eine Bekanntmachung, wonach die Annahme von Handelsleichen bei der Finanzhaupstelle mit dem 30. d. M. geschlossen wird.

— Der Privatdozent in der philosophischen Facultät Dr. phil. Johann Karl Friedrich Böllner zu Leipzig ist zum außerordentlichen Professor bei genannter Facultät ernannt worden.

— Der leitende Ritter des St. Johanniterordens im Königreich Sachsen, Heinrich XV. Prinz Reuß, erstattet im Dresdner Journal ausführlichen Bericht über die Thätigkeit dieser Ge- nossenschaft. Eine besonders dankenswerte Thätigkeit entwickele, außer dem 'eitenden Ritter selbst, die Ritter Kammerherr v. Borberg, Graf Reg auf Schloss, v. Lüttichau, Regierungsrath v. Götz und v. Polenz auf Kunewalde, der Schauspieler Baron v. Burgk auf Rosenthal, die Herren v. Bodenhausen, v. d. Salen, v. Lindenau, v. Criegern, v. Salza, v. Götz. Privatjagdherren unterhielten die Ritter Prinz Schönburg-Gauernitz und v. Miltitz, der Rittergutsbesitzer Diez auf Pomsen und der Feuerkant Leuhner in Glauchau.

— Herr Regierungsrath v. Gobel hat sich gestern Mittag mit dem § 1 Uhr-Zuge nach Teplitz begeben, um St. Maj. den Abzug des Friedensvertrags zur Unterzeichnung zu bringen. Se. Maj. ist bekanntlich gestern von Karlsbad nach Teplitz gereist. Hierauf dürfte der Friedensvertrag von Teplitz datirt sein. Es wäre das in der That ein eigenthümliches Spiel des Zufalls, das in der neueren Zeit die österreichischen Väter zu dem Schauspiel wichtiger Staatshandlungen macht. In Karlsbad lagten weiland die Bundesstaatscommissare, welche die bestätigten Karlsbader Beschlüsse faßten, die sich gegen die aufzulegende Freiheit in Deutschland richteten; in Gaisen schlossen vor einem Jahre Graf Bismarck und Graf Blome die Gasteiner Convention ab, welche den Rück zwischen den deutschen Großmächten auf kurze Zeit hinaus verdeckte; in Teplitz wird jetzt der sächsisch-preußische Friede abgeschlossen werden. Hoffentlich hält der letztere besser und länger, als die Abmachung zu Gastein.

— Das Dresdener Journal schreibt: Die hiesige „Const. Zeit.“ läßt sich aus Nageburg berichten: „Wie im Preußen selbst, ist nun auch für Lauenburg die sogenannte Prinzensteuer (Ausstattung bei Heirathen) aufgehoben worden“, welcher Meldung die Redaction in Parenthese die Bemerkung beigesetzt hat: „Erstellt in Sachsen auch noch“. — Zur Richtigstellung dieser Angabe mag hier erwähnt sein, daß für Lauenburg die Prinzensteuer keineswegs „aufgehoben“ ist, sondern der bestallige Erlass Sr. Majestät des Königs von Preußen nur bestimmt, daß aus Anlaß der Vermählung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Alixantrine „die in dem Herzogthum Lauenburg von Alters her geb' acht Prinzensteuer, jedoch ohne Folge für die Zukunft, nicht erfordert werden soll“. — In Sachsen „erstellt“ allerdings die Prinzensteuer „auch noch“; Sr. Majestät der König haben indessen bei der Vermählung sämmtlicher Prinzenfürsten seines Hauses ebenfalls jedes Mal anzubinden geruht, daß dieselbe „nicht erfordert“ werden soll.

— Gestern früh halb 9 Uhr rückte das hier garnisonirende erste Bataillon des königlich preußischen Füsilierregiments Nr. 35 in Parade nach dem großen Ostragehege aus, wo an die Mannschaften derselben die in Folge des letzten Feldzuges von St. Majestät dem König von Preußen verliehenen Ehrenzeichen nach erfolgter Ansprache des betreffenden Herrn Commandanten vertheilt wurden. (Dr. J.)

— Zwei Frauen und zugleich Schwestern, die außerhalb Dresdens wohnen, waren gestern im Begriff, eine dritte Schwester aufzusuchen, die hier auf der Schloßstraße wohnt. Auf dem Wege dahin erkrankte Eine von beiden mitten auf der Straße. Mitteleb's Seelen waren zum Glück sofort zur Hand, um sie in das Haus ihrer dritten Schwester und dort in der Lechteren Wohnung hinaufzubringen. Leider hatte sich die eine oder andere der Personen, die die Frau theilnahmstoll unterstützt, diese Veranlassung in anderer Weise zum Nutzen gemacht; denn als die Kranken weiter zu sich gekommen, vermißte sie ihr Geldtäschchen mit 25 Thalern, das sie noch kurz vor ihrer Erkrankung bei sich getragen haben will. —

— Ein „Eingesandt“ des Dresden Journal enthält folgendes: „Der von Allen heißersehnte Friedenschluß ist verkündet. Und nun lehrt unser König zurück. Wie empfangen wir ihn? Was geschieht, daß das Wiederschen nach schwerer Trübsal einem landesvaterlichen Herzen recht wohlthue? Wie zeigen wir

ihm, daß, so bittere Enttäuschungen ihm in den letzten Monaten andewärts geworden sein mögen, er sich doch in Einem nicht getäuscht hat und nimmer täuschen wird: in der Treue seines Volkes? Wie zeigen wir ihm, daß unsre Liebe und Verehrung unter den Opfern, welche die Vorsehung uns auferlegt hat, nicht wankend geworden, sondern erst recht erstärkt ist? Wie genügen wir dem Orange unseres Herzens in der weißen Stunde der Wiedervereinigung? Diese Fragen sind gewiß schon von vielen aufgeworfen worden. Sie bedürfen der schlußigen Entscheidung. Es müssen in Zeiten Vorlesungen getroffen werden, daß die Feier eine würdige, allgemeine, den Zeitverhältnissen entsprechende sei, daß insbesondere auch dem Armuten die Theilnahme gestattet und daß selbst der Schein einer Demonstration gegen Preußen vermieden werde, mit dem wir ja, nach dem Gebote unsres Königs, in rechtschaffener, bundesfreundlicher Eintracht leben wollen. Möchten patriotische Männer, welche mehr als Einander den Beruf dazu fühlen, sich hierdurch angeregt finden, die Sache in die Hand zu nehmen!“

— Ein in siegestrunkenen Jahrmarktausmel gerathener Ausländer, dessen Kopf schwerer war, als seine Füße zu tragen vermochten, hatte infolge dessen am Montage Abend schon mehrmals das Gleichgewicht verloren. Zwei gemütliche Sachen, welche ihm den Kopf wieder nach oben und ihn selbst auf die Beine brachten, erhielten als Zeichen der Anerkennung für geleistete Dienste Stoschläge. Ein hinzugekommener rother Dienstmännchen, welcher ebenfalls von Erstieren insultirt wurde, nahm endlich den in gemeinter Weise schimpfenden Jahrmarktshelden in seine Arme; der Graue wollte dies zwar nicht dulden, doch der Rothe hielt fest, und so ging es

Arm in Arm vom Birn'schen Platz
Wie manchem wührend fühltem Soye
Bin nach jenem Ruheschen,
Wo Mancher schon hat ausgeschlagen.

— Auf dem Markt wurde vorgestern ein fremder Schiffsmann angehalten und verhaftet, der an einer der dortigen Schnittwaarenbuden bei Gelegenheit des Einkaufs eines Taschentuches sechs andre vergleichende geflossen hatte. —

— In einer Restauration der Altstadt kam es vorgestern Abend zu einer Schlägerei, bei der ein Blechhändler aus Bernsbach eine so bedeutende Kopfwunde davontrug, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. —

— Am 20. d. M. brannten in den Nachmittagsstunden, jedenfalls durch Kinder, welche mit Streichhölzchen gespielt, veranlaßt, die beiden Wohnungen der Waldarbeiter Löbel und Wolf in Oberrosenthal bei Königstein nieder. Am Abend erst aus dem Walde zurückgekehrt, fanden die Armen nur noch rauchende Trümmerhaufen vor.

— Wegen eines Schleuhenzaues auf der Johanniistraße in der Nähe des Waisenhauses ist diese Straße abgesperrt worden; Fuhrwerke, welche von der Waisenhausstraße, Gewandhausstraße kommen, fahren nun bis ans Waisenhaus und sind dann genötigt umzulenken. Wie schwer dies zu bewerkstelligen ist mit einem Lastwagen, da ohnehin der Raum noch durch Korbmauerwaaren so ziemlich beengt ist, kann man sich leicht denken. Würde am Dohnplatz, in der Nähe des Café français eine Vorrichtung zur Absperzung getroffen werden, so würde möglicher Weise ein Unglück verhütet werden.

— Nach hier eingegangenen Privatbriefen wohlhabender Familienväter in Hannover und Frankfurt a. M., hegen solche die Absicht, ihren jetzigen Wohnort mit Dresden zu vertauschen. Die Anfragen erstreden sich eingehend auf Wohnungsvorhälfte, Erziehungs-Institute, Schulen und es hat sonach den Anschein, als wenn außerwärtig Wellende doch nicht so große Verhältnisse vor den Schanzen hätten, wie bisher vermutet wurde. Erfüllt sich dies, dann dürfte die alte gewohnte Regsamkeit sich wieder einfinden, wie denn der nun verschlossene Jahrmarkt ein äußerst belebter war. Hätten die noch obswiebenden Verhältnisse eine nähere Entwicklung gezeigt, so wäre das Vertrauen jedenfalls noch mehr erstärkt und der Umsatz ein gewiß höchst ergiebiger gewesen. Noch nie ging es auf einem Dresdener Jahrmarkt so lebendig zu als jetzt, er bot das Bild einer Handelsstadt, und der Troubel war ein weit größerer als wie ihm z. B. die Braunschweiger Messe bietet.

— Im zweiten Theater hat sich in Zeit von vierzehn Tagen die neue Posse „Namenlos“ die unumschränkte Alleinherrschaft über das Repertoire erobert, und wie es dem Sieger meist zu gehen pflegt, so machten auch hier die Sympathieen von Tag zu Tag mehr, wobei sich dann das Finanzministerium dieses neuen „namenlosen“ Reiches ganz vor trefflich befindet. Man muß es aber auch dem neuen Herrscher lassen, er weiß seine stärkste weise zu benutzen, denn wo die Worte des Witzes, des Humors, der Liebenswürdigkeit, der Schallheit und der Schönheit durch Namen vertreten sind, wie: Himmel, Dresden, Schein, Weihrauch und Sommer, da fehlt man sich nach keinem Ministerwechsel, sondern ist mit dem Wechsel zufrieden,

den uns dieses fünfsblättrige Kleebrett bietet und dessen Untertitel: „Nameless“ ist.

— Zur Betreibung der Gesindemäle ist bekanntlich obrigleitliche Concession erforderlich. In hiesiger Stadt bestehen dermalen nach Ausweis des Adressbuchs vier concessionierte Gesindemäleinstellungen in die Zeit früherer Jahre fällt. Hierauf und besonders bei dem großen Steigen der hiesigen Bevölkerung in den letzten Jahren könnte es scheinen, als ob die Thätigkeit in den fraglichen Bureau eine ungemein rege sei. Allerdings wird das Gegenheil versichert und dies ist wohl auch der Grund, weshalb in der neueren Zeit mit Erteilung neuer Concessions dieser Art Anstand genommen werden ist. Eine Erörterung der Gründe zu der geringen Benutzung der fraglichen Institute ist hiermit nicht beabsichtigt, nur eine Bemerkung sei gestattet, daß es nämlich im Interesse dieser Institute liegen dürfte, wenn sie mehr an die Deutlichkeit trügen, namentlich zu gewissen Zeitabschnitten eine statistische Übersicht über ihre Geschäftstätigkeit veröffentlichten. Hoffentlich würde dies einigermaßen mit dazu beitragen, das Interesse des Publikums an diesen Instituten noch mehr zu weden.

— Auf der Neugasse wurde in der vorvergangenen Nacht ein fremder Schuhmachergeselle aufgefangen, der aus einem kleinen Tanzlocal bis dahin verfolgt worden war. Wie sie hörten, hatte er dort einem Gast die Uhr zu entreißen versucht, dabei aber nur die Kette, an der sie befestigt war, losgerissen und mit dieser darauf die Flucht ergriffen. —

— Dem Vernehmen nach soll während des jetzigen Marktes in Schuh-, Leder-, leinenen und wollenen Waaren ein sehr flottes Geschäft gemacht worden sein. —

— Im Lindischen Bade gastiren heute die Mitglieder von der Biederhalle im Schillerschlößchen und die gestern dort zum ersten Male aufgetretene Ballett-Gesellschaft.

— Die vorgerückte Jahreszeit hat die Dampfschiffahrtsgesellschaft veranlaßt, einige Personensafte einzustellen, und fahren die Dampfsäfte laut heutigen Inserat von morgen an früh 6 Uhr bis Auffig, 10 bis Pirna, Nachmittag 1 anstatt 2 Uhr bis Schandau und 3 Uhr bis Pirna, sowie Nachmittag 10 anstatt Nachmittags 3 Uhr bis Riesa und Nachmittags 3 Uhr nur bis Meißen. Alle übrigen Fahrten von Dresden im bisherigen Fahrplan kommen in Wegfall.

— Offizielle Gerichtsfügung am 23. October. Ein wegen Diebstahls bereit mit Bucht- und Arbeitshaus bestraftes Subject steht heute auf der Umlagebank. Derselbe macht den Eindruck eines armen Mannes, denn er ist ohne Schuhwerk und in stark abgetragener Kleidung. In der Nacht vom 18. bis 19. September dieses Jahres wurde in der Wohnung des Gutsbesitzers Schüttel in Niederfrauendorf Axel Gottlob Krägel aus Sayda ergriffen, als er bereits mehrere Sachen sich angeeignet hatte, welche einen Werth von etwa 10 Thaler repräsentieren. Krägel wurde verhaftet, und er gestand ein, noch andere Diebstähle verübt zu haben. In der Nacht vom 29. bis 30. August sei er in das Wohngebäude des Gutsbesitzers Wolf in Oberfrauendorf eingestiegen, habe vorerst in die Fensterscheibe ein Loch mit dem Messer gemacht, und dann das Fenster aufgewirbelt. Aus der Stube habe er eine Lederschürze, zwei blaue Schürzen, einen Spiegel, ein Paar Holzpantoffel, ein Hemd und Vtualien gestohlen. Sammliche Gegenstände hatten einen Werth von drei Thalern. In der Nacht vom 5. bis 6. September stahl er beim Gutsbesitzer Groß in Überndorf zwei Paar Stiefeln, eine Decke, zwei Kopftücher, einen Luchrock und Schwaaren. Krägel verfuhr auf dieselbe Weise, er drückte eine Fensterscheibe ein und stieg durch Fenster in die Stube. Endlich am 13. September bestahl er den Gutsbesitzer Herrfurth in Oberhäschlich, nahm dort ebenfalls Stiefeln und Schwaaren. Die meisten Sachen wurden wieder erlangt, nur wenig hatte Krägel verkauft. Staatsanwalt Held beantragte die Bestrafung wegen ausgezeichneten Diebstahls und betonte besonders die Gewerbmöglichkeit, mit welcher Krägel verfahren sei. Der Diebstahl der Schwaaren stelle sich als ein Vtualien-Diebstahl im Sinne des Gesetzes dar. Der Gerichtshof schloß sich diesen Anschauungen an und verurtheilte Krägel zu 1 Jahr 9 Monate Buchhaus.

— Angelündigte Gerichtsverhandlung: Den 25. dieses Monats Vormittags 9 Uhr wider Christiane Wilhelmine verehelichte Pfützner wegen Betrugs. Vorsitzender Gerichtsrath Leonhardt.

Tagesgeschichte.

Österreich. Der Gemeinderath in Wien hat nach einer stürmischen, sehr energischen Angriffe auf den Jesuitenorden entschuldigende Debatten beschlossen, sich dahin auszusprechen, daß es die Ansiedelung der Jesuiten nicht wünsche; zugleich hat er seine Rechtssection beauftragt, die gewünschten Schritte zu deren Verhinderung vorzuschlagen. — Ein Gericht will wissen, ob der Kaiser Joseph werde über Karlsbad zum Besuch des Königs